

# Touristik

## Alpinismus

Die Erschließung der Leoganger Steinberge geht auf das Jahr 1825 zurück, als Mappierungsgehilfen auf dem Gipfel des Birnhorns ein Triangulierungssignal errichteten.

Am 2. September 1831 bestieg der Salzburger Prof. Karl Thurwieser in Begleitung des Wegmachers Stachelberger erstmals das 2634 m hohe Birnhorn. Der Aufstieg erfolgte von Diesbach aus. Nach einer Nächtigung in der Niedergrubalm erreichten sie über die Kuchlnieder zu Mittag den Gipfel.

1834 führte Thurwieser den Domkaplan Fürst Friedrich von Schwarzenberg auf das Birnhorn. Zwei Jahre später wurde Schwarzenberg mit 26 Jahren jüngster Erzbischof von Salzburg.

1861 bestieg der Verwalter des Leoganger Berg- und Hüttenwerkes, Michael Hofer, von Leogang aus das Birnhorn. Hofer wählte den schwierigeren Weg durch die obere Südwand, der auch heute für den Aufstieg benutzt wird. Von Hofer stammen mehrere Zeichnungen von Leogang (siehe Ortsbilder).

1871 wurde erstmals das 2405 m hohe Große Rothorn von H. Funkh, J. Pöschl und E. Richter unter Führung des später berühmt gewordenen Bergführers Kederbacher überquert. Kederbacher ist der Erstbesteiger der Watzmann-Ostwand.

1879 bestieg Prof. Ludwig Purtscheller, einer der bekanntesten Bergsteiger des 19. Jhdts., das Birnhorn über den Südwestgrat. Purtscheller gilt als der Erstbegeher des Kilimandscharo. 1884 erreichte Purtscheller das 2376 m hohe Marchandhorn, überkletterte das 2470 m hohe Grießener Hochbrett und gelangte über das Hundshörndl ins Ebersbergkar. Von da aus stieg er durch das Ritzenkar nach

Leogang ab. 1885 kletterte Purtscheller vom Reißensand über den 250 m hohen Südostgrat zum allseits steil abfallenden Gipfel des 2486 m hohen Großen Dreizinthorns. 1888 erklomm er das 2206 m hohe Mitterhorn.

1891 erbaute die neu gegründete Sektion Passau im Sattel zwischen Hochzint und Fahnenköpfl in günstiger Lage die Passauer Hütte.

1893 erstiegen die Bergführer Oberlader und Stock erstmals den Eckturm des Mitterhorngrates, das 2142 m hohe Fahnenköpfl. Der „Priestereggerkamin“ wurde nach Oberlader benannt.

1894 gelang die Gratüberschreitung vom Fahnenköpfl zum Mitterhorn durch die Brüder Hilzensauer und den Hüttwirt H. Mayerhofer.

1897 bezwangen Oberlader und Mayerhofer das kleine Marchandhorn. 1900 durchstiegen Oberlader und Mayerhofer die 1400 m hohe Birnhornsüdwand vom Birnbachkees aus.

1908 wurden die Schafzacken (1739 m) und die Wildzacken (2093 m) von R. Gerin, K. Pleichinger und F. Riebe erstiegen.

1922 gelang es dann Dr. E. Hofer und von Schwerin das 2058 m hohe Barbarahörndl zu ersteigen.

Damit war die Erschließung der Leoganger Steinberge im wesentlichen abgeschlossen.

(Pürstl, 1953), (Lichtenegger, 1926), (Schöpf, 1871), (Sektion Passau, 1975)



Die neu erbaute Passauerhütte im November 1891

Bild: Alois Eder, Saalfelden



Die Leoganger Steinberge auf einer Ansichtskarte aus dem Jahr 1899 mit der 1891 erbauten Passauerhütte

Bild: Kunstanstalt Karl Schwidernoch, Wien

## Deutscher & österreichischer Alpenverein Sektion Passau.



### PROGRAMM

für die

Eröffnungs-Feier der Passauer-Hütte

auf der

Mittagscharte am Birnhorn (Leoganger-Steinberge).



**Freitag den 22. Juli 1892**

Zusammenkunft und Versammlung in der neuen Post zu Saalfelden.

**Samstag den 23. Juli 1892**

Abfahrt mit dem Zuge der österr. Staatsbahn 4 Uhr 26 Minuten Früh nach Leogang - Aufstieg zur Hütte (3 1/2 Stunden).

Vormittags 10 Uhr Eröffnungsfeier, Besuch des Melkerloches ev. Birnhorn. Nachmittags 1 Uhr Abstieg nach Diesbach und Lofer; Abends gemeinschaftliches Abendessen in der Post zu Lofer.

**Sonntag den 24. Juli 1892**

Ausflug auf den 'grossen Hundstod' - Weitere Ausflüge nach Belieben.



Um baldgefällige Mittheilung der Theilnahme behufs Vermittlung von Nachtquartier &c. spätestens **15. Juli** wird gebeten.



Einladung zur Eröffnung der Passauerhütte im Juli 1892

Bild: DAV-Sektion Passau



Eine Ansichtskarte aus dem Jahr 1895 zeigt die Passauerhütte, den Gipfel des Birnhorns und eine Dorfansicht

Bild: Alphons Adolph, Passau



Die Passauerhütte um 1935

Bild: J. Schmidt, Lofer



Die Passauerhütte mit dem Fahnenköpfl und Mitterhorn. Diese beiden Bergspitzen wurden 1894 erstmals von den Brüdern Hilzensauer und dem Hüttenwirt H. Mayerhofer bestiegen.

Bild: J. Schmidt, Lofer



C.T. Compton: Melcherloch, Passauerhütte und Mitterhorn um 1900

Bild: ÖAV-Museum Innsbruck



*Josef Oberlader, vulgo „Priesteregger“, war der erste Bergführer in Leogang. Mehrere Erstbesteigungen in den Leoganger Steinbergen wurden von ihm durchgeführt.*

*Bild: Heinrich Oberlader, Leogang*

Im Bergführerbuch von Josef Oberlader sind seine Touren von 1892 bis 1902 aufgezeichnet, so auch die untenstehende Tour 1899 mit E.T. Compton.

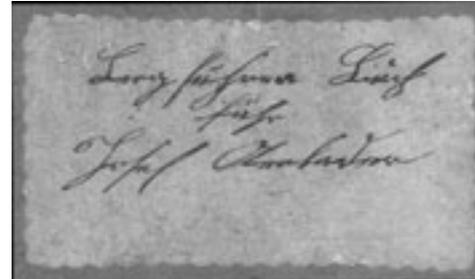


Bild: Bergbaumuseum



1899 führte der Bergführer Josef Oberlader den berühmten Alpenmaler E.T. Compton auf das Birnhorn und das Kuchlhorn

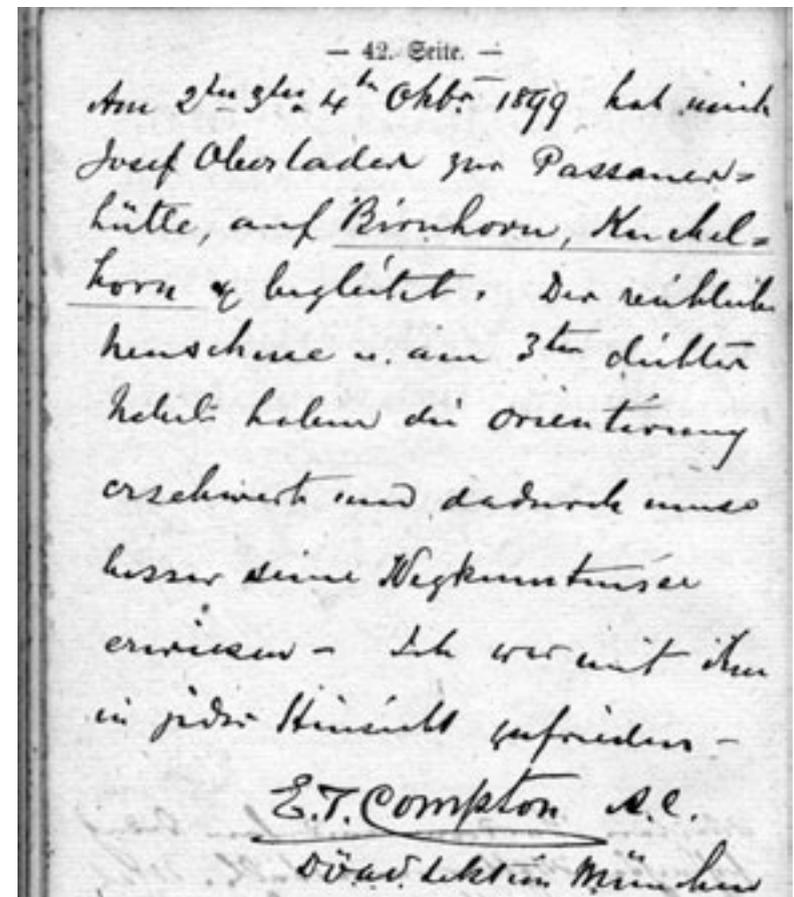
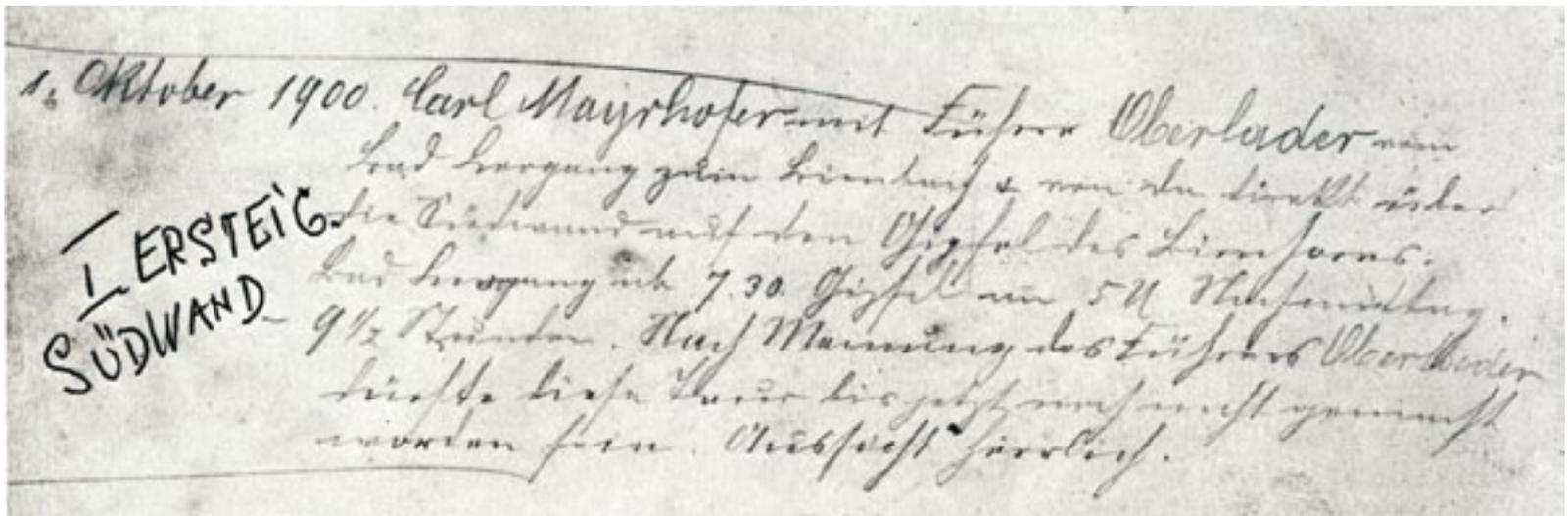


Bild: Bernt, (1982), S. 9



Im ersten Gipfelbuch des Birnhorns, das ebenfalls im Bergbaumuseum aufbewahrt wird, ist der folgende Bericht über die Erstbesteigung der Birnhorn-Südwand zu lesen:

**1. Oktober 1900**

Carl Mayrhofer mit Führer Oberlader von  
 Bad Leogang zum Birnbach und von da direkt über  
 die Südwand auf den Gipfel des Birnhorns.  
 Bad Leogang ab 7:30 Gipfel an 5 Uhr nachmittag.  
 9 1/2 Stunden.  
 Nach Meinung des Führers Oberlader  
 dürfte diese Tour bis jetzt noch nicht gemacht  
 worden sein. Aussicht herrlich.

## Entwicklung des Schisports

Die Entwicklung des Schisportes in Leogang geht auf 1902 zurück, als Oberpolizeirat Theo Gmeiner aus Linz mit sechs schibegeisterten Beamten erstmals von Saalbach aus mit Schiern den Asitz bestieg und nach Leogang abfuhr. Das Aufsehen, das er dabei erregte, animierte die einheimischen Buben, mit selbstgebastelten Fasstauben und darauf genagelten Schuhen zur Nachahmung.

1904 benutzte der Förster Ludwig Wihr von den Bayerischen Saalforsten die ersten richtigen Schier mit der sog. „Lilienfeldbindung“ und einem Stackelstecken zur Ausübung seines Berufes in Leogang.

1908 gab es schon mehrere begeisterte Schifahrer und 1910 wird vom ersten Wettrennen von der Brunnaualm berichtet.

Im ersten Weltkrieg nahm Josef Höck an Schilehrgängen auf dem Mooserboden bei den bekannten Schipionieren Hannes Schneider, Bilgerie und Zdarsky teil und brachte diese neue Fertigkeit nach Leogang.

Dann waren die beiden Förster Mayer (Saalforste) und Holzer (Ärar) maßgeblich für den Schisport in Leogang. Sie beherrschten bereits die Techniken des Telemarkstils, des Christiania-Schwunges und benützten zwei Schistöcke.

Das ersten Bilder von Preisschifahren in Leogang stammen aus dem Jahr 1924. Die Schulchronik vermerkt, dass der Start für die jüngeren (unter 12 Jahren) beim Irrachbauern und für die älteren beim Irracheck war. Alle bekamen einen Preis, ein Gruppenfoto, eine Jause und ein Ständchen von der Musikkapelle. Der erste Preis war ein Paar neue Schi mit Bindung, der zweite ein Paar neue Schi ohne Bindung und der Dritte bekam gebrauchte Schi.

1929 standen erstmals die Volksschulen Leogang und Hütten auf dem Schantei im Wettstreit. Oberlehrer Albert Steidl von der Schule Hütten berichtet in der Schulchronik darüber. Es

gab 2 Altersgruppen, eine ausgiebige Jause im Gasthaus Madreiter, die Musikkapelle spielte auf und als Preise gab es „Wintersportartikel.“ Die Gruppensieger waren Schied Heinrich und Kirchmaier Peter, beide von der Volksschule Hütten.

(Sportclub Leogang, 1997)



*Preisschifahren 1924. Die Organisatoren waren der Lehrer Franz Xaver Steiner und die Förster Mayer und Holzer.*

*Personen: 5. v. l. Karl Schmidt, 1. v. r. Förster Holzer, 2. v. r. Lehrer Franz Xaver Steiner*



*Schulschirennen 1924*

*Bilder: Karl Schmidt, Salzburg*



*Von der Volksschule Hütten stammt dieses Bild aus dem Jahr 1928, das einige Schüler mit Ski zeigt. Für viele Kinder wird Schifahren zu dieser Zeit wegen fehlender Ausrüstung noch ein Traum gewesen sein.*

Bild: Anton Zehentmayer, Leogang

In den 1930er Jahren wurde das Asitz-Schigebiet durch den Bau der Asitzhütte ein beliebtes Tourengebiet und es gab die ersten Rennen zum Pirzbühel mit großer Teilnehmerzahl.

Durch den zweiten Weltkrieg wurde die Entwicklung des Schilaufs unterbrochen, aber bereits 1947 erfolgte die Gründung des Schiclubs Leogang auf Initiative von Baron Seyffertitz, Sepp Herzog und Hans Schwabl.

Die Entwicklungsgeschichte des Schiclubs wird im Kapitel Vereine weiter beschrieben und ist in der Jubiläumsschrift des Sportclubs Leogang 1947-1997 im Detail dargestellt.

(Sportclub Leogang, 1997)



*Die Asitzhütte wurde 1930 von der Familie Seer erbaut und war für die Leoganger Schifahrer und vereinzelt auch für Schiurlauber ein beliebtes Ziel. Aufstieg und Abfahrt erfolgte über Pirzbühel und die Schwarzbachseite.*

Bild: Leonhard Höck, Leogang



*Auf der Asitzhütte zu Ostern 1942 mit Wirtin Vroni Seer (3.v.r.)*

Bild: Heribert Weigand, Köln (Bub vorne rechts)



Gepäcktransport auf der Asitzhütte 1960

Bilder: Herbert Seer, Leogang

Der Gepäcktransport für die Wintersportgäste von und zur Asitzhütte war vor dem Bau der Asitzlifte eine sehr mühsame Aufgabe. Mit dem Ziehschlitten musste das Gepäck in kleineren Portionen vom Pirzbühel auf die Hütte gezogen werden und die Abfahrt war mit der Last auf diesem Schlitten kein ungefährliches Unterfangen.

Eine wichtige Pionierrolle im professionellen Schisport nach 1945 und bis heute hat der „Kraller Sepp“ (Altenberger) gespielt. Er berichtet über seinen Weg zum Schilehrer:

*I bin damals scho als junger Bua gern schifahrn gonga und bin oana va de bessern Fahrer gwein in Loigam, wia ma so an Asitz aufi gonga sand, de Schuiklassn. Und da konn i mi*

*erinnern, da bi i euwei zu mein Onke Flo umi nach Saalbach gfahrn, jeds Jahr za Weihnachten übern Berg, mit 12-13 Jahr bin i da alloa umi und ho scho Führungen gmacht mit seine Gäst. Des is no vor 1938 gwesen.*

*Wia i nochand van Kriag hoamkemma bi, ho i ma natürlich Gedanken gmacht, wia geht's mit da Landwirtschaft weida, i bi ja a leidenschaftlicher Bauer gwein. Aber im Winta is ja da Bauer nit ausgelastet und da hamb de Bauern teilweise a Gschäft ghabt mitn Hoizführn. Aber da sand eh scho so vü gwein und koa Aussicht, dass da no oane einikemma is.*

*Iatza ho i ma denkt, des mit de Wintergäst miassat eigentlich a in da Loigam möglich sein, weil in Saalbach da hats ja scho de Werbung geibn vorn Kriag: "Schiparadies Saalbach - hundert Abfahrten". A ba logisch, no koane Aufstiegshilfen zu der Zeit. Aber va überall hat ma obafoahn kinna, es is no weniger verwachsen gwein damals. De Bergmäder san ja gerodet wordn für de Almen und Halten. Da bin i auf de Idee kemma, weil in Saalbach hats ja scho Schilehrer geibn, des miassat in Leogang a möglich sein, wenn ma da an Anfang machat und aufbauat. Schilift hats eh ningascht oan geibn.*

*I ho dann glei naochn Kriag de Landesschilehrer-Ausbildung am Obertauern obn gmacht und mi glei ongmelt zur staatlichen Schilehrer-Ausbildung und Prüfung am Arlberg. Va Salzburg sand ma drei Schilehrer gwein.*

*Drei Jahr hast Praxis hoabn miassn, bist a Schischui onmelden hast kinna und i ho dann ab 1950 mei Schischuiberechtigung ghabt.*

(Altenberger, J., 2005)

In diese Zeit fällt auch der Schiunterricht durch Sepp Altenberger auf der Asitzhütte. Morgens versorgte er die Kühe im Krallerhof, stieg in Rekordzeit hinauf zur Asitzhütte zum Schiunterricht und das Mittagessen verdiente er sich durch Wassertragen von einer tiefer liegenden Quelle zur Asitzhütte. Am Nachmittag war wieder Schikurs und gegen Abend Stallarbeit am Krallerhof.

1952 gab es den ersten Schilift in Leogang beim Gut Schrattenegg oberhalb des Badhauses. Die Familie Baron Theobald Seyffertitz beherbergte im Badhaus bereits Wintergäste und die Tochter Baroness Maida Seyffertitz unterstützte den Schilehrer Sepp Altenberger beim Unterricht und als Dolmetscherin für die ausländischen Gäste aus ganz Europa.

Über die noblen Gäste und den einfachen Schleiflift berichtet Sepp Altenberger:

*Im Badhaus is scho Schibetrieb gwein und s'Badhaus woar ja damals a Nobelhotel, überwiegend de Aristokratie is da aogstiegn, da Baron Seyffertitz haot ja Beziehungen ghabt zu all möglichen Leit, weil der woar ja der Präsident von der Sommerolympiade 1936. Im Badhaus woar i da Schilehrer und ho Prinzessinnen und Komptessen untaricht.*



Hilfsschilehrerin Maida Seyffertitz 1952 am Schrattenegglift  
Bilder: Bergbaumuseum Leogang

*Da Schilift, der hat a so a dicks Soae (Seil) ghabt und anghengt haost de mit an Hoizklobn, der se vaklemmt hat, wennst de einghengt hast und a Stricke dro mit an kloan Breidl. Dia hat ma nachand mit an Buglkerbö wieda oiche fiahn miassn.*

(Altenberger, J., 2005)



Schilehr-Pioniere Maida Seyffertitz und Sepp Altenberger  
im Badhaus/Schrattenegg 1952



Lustige Schidemonstration von Sepp Altenberger 1952

*Bild: Bergbaumuseum Leogang*



*Wintergäste beim Badhaus 1957 und bereits 1937 (unten)*

*Bilder: Seyffertitz, Salzburg*



*Die Keilhose war 1955 bei Groß und Klein modern*

*Bild: Marianne Müller, Leogang*





*Die Landesjugendmeisterschaften 1955 wurden auf Piste und Schanze ausgetragen*

*Bilder: Schulchronik Leogang*

Unterhalb des Krallerhofes gab es zu dieser Zeit eine Schanzenanlage mit einer hölzernen Konstruktion für den Anlaufurm und die Schiedsrichterbühne. Wir sehen im Bild einen perfekten Flug mit früher V-Schiführung.



1958 war es auch im Dorf soweit, dass die 1. Leoganger Schiliftgesellschaft mit einem Grundkapital von 100.000 S gegründet wurde. 25 Gesellschafter, vorwiegend die Gastwirte und Gewerbetreibenden des Dorfes, gehörten der Gesellschaft an und auch die Gemeinde beteiligte sich mit 15.000 S. Es wurde der Schanteilift gebaut. Geschäftsführer war Josef Gschwandtner und Betriebsleiter Toni Madreiter.

Der Schanteilift war weitgehend eine Konstruktion des Schmiedes Alfons De Mas mit einem abenteuerlichen Gehängetransport talwärts, wo auf einem Drahtseil die metallenen Anhängbügel rutschten und in die Talstation „einschlugen“. Trotzdem war es eine Sensation für die Dorfjugend und die beginnende Schikursszene am Schantei mit vorwiegend holländischen und deutschen Gästen. Der Autor hat sich da seine Hilfsschilehrer-Sporen verdient.



*Der Schanteilift 1959*

*Bild: Dominik Schachermayer, Leogang*

Ein weiterer Kleinschlepplift wurde 1962 von Sebastian Ma-dreiter, Leonhard Mühlauer und Josef Altenberger für die Hausgäste des Embach-, Brandstatt- und Krallerhofes er-richtet. Das Gelände war aber für Anfänger zu schwierig und für Geübte zu kurz.

Ein wesentlicher Schritt in der Wintersportentwicklung war 1964 der Bau des Wimbachliftes durch den Tiroler Jakob Maikl-Cristallnig. Erstmals wurde ein anspruchsvolles Ge-lände mit mehreren Abfahrten erschlossen. Sehr aufwändig war allerdings die Präparierung der drei Pisten mit einer 3 m breiten selbstgebauten Walze, die der Obermadreit Zenzei ohne Bremse ins Tal steuerte, nachdem sie vorher mit dem Lift hinaufgezogen wurde. Auch mit einem Schidoo hat er in stundenlanger Nachtarbeit die Piste präpariert.

Der Autor erinnert sich an die Eigenkonstruktion einer Pistenwalze mit 34 PS-VW-Motor, zu der er die Aluminiumprofile der Ketten beisteuerte und an das klägliche Ergebnis dieser Erfindung. Man hätte damit nur die Talstation präpa-rieren können, bergauf verließ sie die Kraft.



*Wimbachlift 1972*

*Bild: Leonhard Höck, Leogang*



*Wimbachlift errichtet 1965, rechts Pistenchef Obermadreit Zenzei*

*Bilder: Bergbaumuseum Leogang und Albert Steidl, Leogang*





Der Schlepplift beim Krallerhof entstand 1968. Die Pistenpräparierung erfolgte mit dem Schidoo durch Sepp Altenberger.

Bild: Bergbaumuseum Leogang

Die 1. Leoganger Schiliftgesellschaft baute 1970 den Rainerkögei-Schlepplift bei Ellmau zum Pirzbühel hinauf. Die damals noch nicht als Firma eingetragenen „Leoganger Bergbahnen GmbH“ finanzierten ebenfalls 1970 den Kauf des Wimbachlifts von Maikl-Christalnigg um 800.000 S. Sebastian Madreiter wurde Geschäftsführer der 1. Leoganger Schiliftgesellschaft.

1970 begannen, initiiert durch Bürgermeister Dr. Albert Steidl, auch die Planungsgespräche für die Erschließung des Asitzgebietes. Die Wintersportkommission des Landes Salzburg forcierte eine Liftverbindung zur Schulersbachhöhe mit Anschluss an den Biberglift (Schischaukel Saalfelden). Der Gutachter Prof. Fred Rössner gab dem Asitzprojekt mit Verbindung zu Viehhofen/Saalbach eindeutig den Vorzug. Die Gemeindevertretung stimmte diesem Gutachten zu.

Die 1. Leoganger Schiliftgesellschaft war in dieser Phase als Träger der Konzession für Liftbauten voll integriert und die meisten Gesellschafter unterstützten das neue Vorhaben. Da jedoch renommierte Wirte des Dorfes dagegen waren, kam es zu den bekannten Vordertal/Hintertal-Diskussionen, über die Sebastian Madreiter berichtet:

*Das ist in der Öffentlichkeit nicht direkt zum Tragen gekommen, aber freilich im Hintergrund mag das schon gewesen sein, dass der eine und der andere gemeint hat, es muss unbedingt im Dorf gebaut werden, aber es war die Voraussetzung nicht geschaffen, zumindest wäre das Projekt um vieles teurer geworden. Das Projekt Saalfelden nach Leogang wurde von den zuständigen Fachexperten als nicht zielführend beurteilt.*

(Madreiter, S., 2005)

Das Asitzprojekt wurde jedoch zielstrebig vorangetrieben und 1971 erfolgte durch eine Änderung des Gesellschaftsvertrages der 1. Leoganger Schiliftgesellschaft die offizielle Gründung der „Leoganger Bergbahnen GmbH“ unter der Geschäftsführung von Sebastian Madreiter mit einem Kapital von 5,4 Mio. S. Betriebsleiter war Alfons de Mas. Die Anteile der Gesellschafter der 1. Leoganger Schiliftgesellschaft wurden in die neue Gesellschaft übernommen und wer nicht an die Zukunft dieses neuen Unternehmens geglaubt hat, hat verkauft.

Geschäftsführer Sebastian Madreiter berichtet über diese Projektphase:

*In erster Linie muss man sagen, die Ausdauer und Energie und die ganze Anregung ist sicherlich von Dr. Steidl ausgegangen, er war da absolut der Meinung, in Leogang muss was geschehen, dass der bisschen Sommerfremdenverkehr allein nicht genügt, und dass nur mit einer zweiten Saison die gewerbliche Entwicklung von Gastronomie und Hotellerie zustande kommen kann. Man hat gesehen, dass man das Asitzgebiet erschließen muss und für mich persönlich war es von Anfang an ein großes Bedürfnis, die Verbindung nach*

*Saalbach voran zu treiben bzw. nach Möglichkeiten dafür zu suchen.*

*Man ist davon ausgegangen, dass man zwei Doppelsesselbahnen als moderne Aufstiegshilfe braucht, denn eine Pendelbahn wäre rein finanziell nicht in Frage gekommen. Und es war daran gedacht, in der Asitzmulde Schlepplifte hinzustellen, damit eine Verbindung mit Saalbach zustande kommt. Das Projekt hat um die 12,5 Mio. S gekostet.*

*Mit den Eigenmittel war das grundsätzlich so, dass das Ministerium einen Eigenmittelnachweis von 50% der Kosten verlangt hat, das haben wir in etwa nachweisen können.*

*Insgesamt haben wir 174 Gesellschafter für dieses Projekt begeistern können, wenn auch zum Teil die Zeichnungen sehr klein waren. Da waren Zeichnungen mit 500 S, aber auch Zeichnungen mit 270.000 S. Das Bedauerliche im Ganzen war, dass sich einige kompetente Tourismusbetriebe dagegen gestellt haben und dafür überhaupt kein Verständnis aufbringen konnten.*

(Madreiter, S., 2005)

Sepp Altenberger hat damals auch ganz auf dieses Liftprojekt gesetzt und berichtet:

*Mein Bestreben is de Verbindung mit Saalbach gwein, weil i da enten scho Fuafß gfasst ho als Schilehrer naochn Krieg. I ho auf de Verbindung hingarbeitet. Mit de Saalbacher Gastronomen is nit leicht gonga an Anfang, dia homb nix hearn wolln va da Verbindung.*

*Da Steidl is eingspreg gwein, der war Feuer und Flamme, des Gebiet van Kühbichl haot eham gfalln und de Verbindung mit Saalbach, des miassat was wern. Da Steidl is mitn Pasterrer guat on gwein, a Saalbacher, aba der hat mit de Saalbacher nit guat harmoniert, scho von da Partei her, wei er is scheinbar a Roter gwein. Da Pasterer hat hat auf da entan Seit den Wildenkarkogel-Schilift baut. Spater is eam nehma so guat gonga mitn Lift und de Saalbacher homb eam aufkaft.*

*Da Loigoma Lift is ohne de Saalbacher gmacht wordn. Aba des is nit oafach gwein, da woarn sehr vü Skeptiker und dia homb onnane wieda verunsichert. Mia homb gonz schwa des Geud zammkriag, ho selba den gresten Ehrgeiz ghabt zan zeichna, obwohl's ma nit guat gonga is, wei i an 72er-Jahr baut ho. I ho an Bauplan scho ghab, aba ho gsagt, an Bauauftrag gib i erst, wenn des 100-prozentig is mit der Schischaukel. Wia des fix war, ho i des erste Hotel 1973 mit dem steilen Dach, woast scho, baut.*

*Va de bestehenden Gastwirte sand einige zum Schaden der Liftbetreiber gwein. Der Kirchenwirt hat mi damals, wia i beheizbare Zimmer im Winter gsuacht ho, aussigschmissn, er wü sei Ruah haben im Winter und s'Wild will a a Ruah haben, er is ja Jaga gwein. Dem is ja guat gonga, a mords Landwirtschaft und Wald.*

*Den Lift hamb mehr de Kloan zambranga miassn.*

(Altenberger, J., 2005)

In einer kurzen Bauzeit von 5 Monaten erfolgte die Errichtung der ersten Sektion von Hütten auf den Kühbichl und am 18.12.1971 konnte die Eröffnung gefeiert werden.

Der erste Winter war wegen Schneemangel eine Pleite:

*Der erste Winter 1971 das war eine Katastrophe. Der Beginn der Saison war mit Problemen behaftet. Wir wussten, dass man ohne Pistenpräpariermaschine wohl keine Piste zustande kriegen kann und der Kauf einer Pistenmaschine war finanziell nicht mehr tragbar. Man hat sich dann umgehört - man hat damals ja immer von einem „Ratrac“ gesprochen, das war die Pistenmaschine - und ich habe mich mit der Firma RATRAC in Verbindung gesetzt und denen die Verhältnisse dargestellt, wir haben die Anlage gebaut und können uns keine Pistenmaschine mehr leisten und ob wir nicht leihweise ein Pistengerät kriegen würden gegen monatliche Miete. RATRAC hat mich leider abgewiesen mit der Aussage: „Nein das machen wir nicht, wir verkaufen nur“.*



Das erste Pistengerät von der Fa. Kässbohrer am Asitz

Bild: Albert Steidl, Leogang

*Und dann habe ich durch Zufall erfahren, dass in Salzburg bei der Firma Kässbohrer eine Pistenmaschine steht. Tags darauf bin ich nach Salzburg gefahren und habe bei den zuständigen Herren dieselbe Bitte gestellt, ob es nicht möglich ist, dieses Pistengerät zu mieten. Da haben sie zugestimmt, haben eine sehr günstige Miete vereinbart und zusätzlich habe ich noch im Verhandlungsweg erreicht, wenn wir nächsten Winter ein Pistengerät kaufen, dass uns dann die Miete gutgeschrieben wird. Also so sind wir zumindestens zu einem Pistengerät gekommen, aber etwas verspätet, wir konnten den ersten Schneefall leider nicht präparieren, sondern erst 14 Tage darauf. Es war zwar wenig Schnee, wir konnten aber die Piste zur Eröffnung flott machen. Der Samstag, der Eröffnungstag, war ein voller Erfolg und am Sonntag kam dann der große Regen und die ganze Piste war wieder weg. Es war jedenfalls der ganze Winter ohne nennenswerten Schibetrieb und wir haben den nächsten Winter die Saisonkarten 1971/72 wieder gültig gemacht für den darauffolgenden Winter.*

(Madreiter, S., 2005)

### Kraller Sepp im Originalton über das erste Betriebsjahr:

*Da erste Winta war a Watschn, wei so wenk Schneei gwein is, aba ein deutliche Hinweis, dass ma gonz auffi miassn, wei des is glei a hoibe Gschicht gwein. Da hom ma an gonz ungünstigen Winta ghoub, unt is fast koa Schneei liegn blieb und da hast praktisch gar nit schifoan kinna, wo mas Gelände hergricht hätttn, wei da is ja koa Humus draufgwein, es is nit amal gstoant gwein. Mia sand dann da ochagfoarn, wo nit präpariascht gwein is. D'Schi homb da halt nit derbarmen derfn.*

(Altenberger, J., 2005)

Die Gesellschaft forcierte dann den Bau der 2. Sektion ins schneesicherere Asitzgebiet. Es war wieder ein harter Kampf um die Finanzierung, die nur mit persönlicher Haftung der Geschäftsführung und einiger Aktionäre erreicht werden konnte. Die Banken erkannten damals die Zukunft des Liftgeschäftes nicht und so gab es von Raiffeisen und der Creditanstalt trotz intensiver Bemühungen der Projektbetreiber keine Kredite. Ein Kredit der Landes-Hypothekenanstalt von 15,5 Mio. S rettete das Vorhaben.

Auch einige Grundbesitzer auf der 2. Sektion machten große Schwierigkeiten, obwohl sie später vom Fremdenverkehr sehr profitiert haben.

### Geschäftsführer Sebastian Madreiter berichtet:

*Die Finanzierung war sehr schwierig. Der Kreditgeber war am Ende die Landes-Hypothekenanstalt, aber nur unter bestimmten Voraussetzungen. Der Bürgermeister wollte über die Gemeinde eine Haftung übernehmen. Die Gemeindeaufsicht hat der Ausfallhaftung aber nicht zugestimmt, sondern die Zustimmung der Gemeindeaufsicht wurde erst gegeben, als 8 oder 10 Personen, die wir damals waren, eine Rückbürgschaft übernommen haben, sozusagen eine Garantie. Dann ist es erst möglich geworden, dass die Gemeinde eine Ausfallhaftung übernehmen hat dürfen. Und zum zweiten waren Wechsel fällig und da mussten von*



Bau der Talstation für die 2. Sektion der Asitzbahn 1972

Bilder: Albert Steidl, Leogang

*Dr. Steidl und mir persönliche Haftungen übernommen werden, damit der Bau überhaupt wieder weiter lief.*

(Madreiter, S., 2005)

In einer Bauzeit von wieder nur 5 Monaten erfolgte die Errichtung der 2. Sektion und die Eröffnung konnte im Dezember 1972 mit 2 Tagen Freifahrt gefeiert werden. Sebastian Madreiter berichtet über diese Projektphase:

*Wir haben dann 1972 die zweite Sektion gebaut und zwei Schleplifte in der Asitzmulde, die Zeit war sehr sehr knapp. Für die Schleplifte haben wir zum Teil im November bei tiefen Aussentemperaturen noch Betonarbeiten durchzuführen gehabt und die Montagen bei irrsinnig viel Schnee noch vollzogen. Es hat uns damals einige Rollenbatterien, die gelagert wurden, so verschneit, dass wir sie nicht mehr gefunden haben. Es wurden neue von der Firma zur Verfügung gestellt, weil es ja auch deren Problem war, dass sie nicht besser aufgepasst haben, wo sie sie gelagert haben.*



Stützenmontage mit dem Hubschrauber für die 2. Sektion der Asitzbahn 1972

*Beim Seilzug der zweiten Sektion ist uns dann ein schreckliches Malheur passiert, das aber gottlob ohne Verletzungen von Personen abgegangen ist. Beim Seilspannen ist uns das Spannseil vom Spanngewicht gerissen, sodass der fahrbare Antrieb, so hat das technisch geheissen, von der Station heraus geflogen ist. Zum größten Glück hat es keine Verletzten und Toten gegeben. Das war ein furchtbare Sache. Das Spanngewicht ist in den Schacht hinunter gefallen und der ganze Antrieb ist außerhalb der Station gelegen. Schrecklich, das war so schrecklich, ich war damals so fertig, ich habe geglaubt, ich kann nicht mehr.*

*Das große Glück war, dass die Seilbahnfirma Doppelmaier ganz den gleichen Antrieb in der Firma liegen gehabt hat, weil einer nicht zahlen konnte bzw. den Auftrag verschieben musste. So haben sie den Antrieb sofort liefern können, sodass wir wieder zeitgerecht in Betrieb gegangen sind.*

Mit dem Bau der beiden Schleplifte in der Asitzmulde war der Zusammenschluss mit Saalbach möglich, denn auf der



Abgestürzte Antriebsgruppe nach Seilriss des Spannungsgewichtes

Bild: Leoganger Bergbahnen

Saalbacher Seite bestanden bereits die Wildenkarkogelbahn (jetzt Schönleitenbahn) und der Pointenlift, die die Gesellschaft des Saalbacher Elektrounternehmers Johann Pasterer gebaut hatte:

*Bald war der mechanische Zusammenschluss mit Saalbach gegeben, nur kein Kartenverbund war da. Das hat sich zwei Jahre darauf auch schon machen lassen, dass wir mit sog. Punktekarten eine Abrechnungsmöglichkeit geschaffen haben, die auch in Saalbach/Hinterglemm gegolten hat. Für jede Anlage ist eine bestimmte Punktezahl heruntergerissen worden und so wurde 1973 eine Verbindung mit Saalbach (Wildenkarkogelbahn) aufgebaut. Die elektronischen Kartensysteme hat es damals ja noch nicht gegeben.*

(Madreiter, S., 2005)

1972 beabsichtigte der Kirchenwirt Georg Stöckl den Schanteilift zu modernisieren und auf eine Beförderungskapazität von 800 Personen/Std. auszubauen. Die Bedarfsprüfung wurde jedoch in der Gemeinderatssitzung vom 17.6.1972 mit der Begründung abgewiesen, weil:

*... die Leoganger Bergbahnen in der Nähe (Wimbach) einen Lift betreiben, weiters die Asitzlifte großzügig ausgebaut werden, besteht kein Bedarf für einen Lift am Schanteil.*

(Gemeinderats-Protokolle, (1924 ff)

1975 wurde der Wimbachlift durch einen neuen Doppelschleplift ersetzt und ein Kassengebäude mit Gastwirtschaft errichtet. In der Asitzmulde kam ein Doppelschleplift dazu. Die erste gemeinsame Wochenkarte mit Saalbach forcierte die Schischaukel mit Saalbach.

Die Entwicklung der Leistungszahlen belohnte die getätigten Anstrengungen:

Die Nächtigungszahlen hatten sich von 1971 bis 1975 durch den Winterbetrieb auf 227.000 verdoppelt.

Die Beförderungen auf der Asitzbahn betragen 1972 0,7 Mio, 1975/76 1,8 Mio, 1976/77 2,1 Mio. und 1977/78 2,3 Mio, 2010 5 Mio..

Die weiteren Ausbaustufen waren:

1976 Bau des Riederfeldliftes

1978 Errichtung Übungslift Madreit

1981 kostenloser Schibus von Leogang zur Asitzbahn

1982 Bau des Almliftes bei der Forsthofalm

1983 Schiroute ins Dorf

1988 Bau der Vierersesselbahn auf den Kl. Asitz

1990 Errichtung der Einseil-Umlaufbahnen Asitz I und II mit 8er Kabinen

- 1994 Bau der Beschneiungsanlage mit Wasserfassung in Schwarzleo, Pumpstationen Forsthofalm und Kühbühel
  - 1998 Errichtung des Schanteiliftes im Dorf  
Inbetriebnahme Schidata-Zutrittssystem
  - 1999 Errichtung „Sinne-Erlebnispark“ auf der Mittelstation
  - 2000 Bau des 6er Sesselliftes auf den Asitzkogel als Verbindung zu Saalbach
  - 2001 Bau und Eröffnung des Bikeparks Leogang
  - 2002 Errichtung des Nitro-Snowparks in der Asitzmulde
  - 2003 Bau der 6er Sesselbahn in der Asitzmulde
  - 2004 Bau des Speichersees zwischen Kl. und Gr. Asitz und Erweiterung der Beschneiungsanlage in der Asitzmulde
  - 2006 Umbau der Talstation der Asitzbahn zur „Sportarena“
  - 2006 Bau Übungslift Bergstation  
Errichtung Leos-Kinderland bei der Talstation
  - 2008 Errichtung 8er-Asitzgipfelbahn  
Bau der Sommerrodelbahn bei der Bergstation
  - 2009 Errichtung 4-er Almbahn
  - 2010 Erweiterung der Sportarena in der Talstation um Sportshop Mitterer  
Durchführung 1. Mountainbike-Weltcup im Bikepark Leogang
  - 2010 Bau einer Werkstätte und Garage für Pistenfahrzeuge auf der Mittelstation
  - 2011 Errichtung „Flying Fox XXL“ auf der Mittelstation mit 1,4 km langer Seilrutsche zur Oberhofalm
  - 2012 Klang-Sommerrodelbahn bei der Bergstation
- Die Leoganger Bergbahnen sind ein wichtiger Arbeitgeber und beschäftigt im Winter 78 und im Sommer 59 Mitarbeiter.



*1990 wurde der Doppelsessellifte Asitz I und II durch eine moderne Einseil-Umlaufbahnen mit 8er Kabinen ersetzt*



*2003 folgte die 6er Asitzmuldenbahn für die Verbindung nach Saalbach*

*Bilder: Leogang Bergbahnen*



2002 Nitro-Snowpark in der Asitzmulde



2004 Bau des Speichersees zwischen Kl. und Gr. Asitz

Bild: Alois Schwaiger, Leogang



2002 Große Sprünge im Nitro-Snowpark



2006 Leos Kinderland

Bild: Leoganger Bergbahnen



2009 Almbahn



2008 8-er Asitzgipfelbahn



Pistenpräparierung mit Windeneinsatz in steilem Gelände

Bilder: Leoganger Bergbahnen



2011 Flying Fox - eine Seilrutsche auf der Mittelstation



1999 Sinne-Erlebnispark auf der Mittelstation



2008 Sommerrodelbahn bei der Bergstation



1999 Barfuß-Erlebnis

Die Sommerattraktionen der Bergbahnen sind das Mountainbiken, der Sinne-Erlebnispark, der Flying-Fox XXL und die Sommerrodelbahn. Wanderwege rund um den Asitzgipfel und Erlebniswege für Kinder sind beliebte Anziehungspunkte im Sommer.

## Entwicklung des Fremdenverkehrs

Die ersten Hinweise auf einen Fremdenverkehr in Leogang finden sich in den Gemeinderatsprotokollen des Jahres 1905. Da suchte Rupert Madreiter für seinen 1900 neu gebauten Gasthof um eine Ausdehnung der Gasthauskonzession auf die Wintermonate an. Wie in den kommenden Jahrzehnten immer wieder zu beobachten war, haben die etablierten Wirte solche Konkurrenzbestrebungen zu verhindern gewusst. Die aus heutiger Sicht sehr kuriose Begründung war:

*Es könnten für die Stattgebung des Madreiterischen Gesuches nur zwei Möglichkeiten in Frage kommen:*

*Dass ein Lokalbedürfnis für die Errichtung eines neuen Wirtsgeschäftes in den Wintermonaten bestünde oder dass mit Rücksicht auf die Hebung des Fremdenverkehrs dies wünschenswert wäre.*

*Von einem Lokalbedürfnis kann nun absolut keine Rede sein, da ja im Dorfe selbst schon 3 Wirtshäuser, in nächster Nähe noch 2 und im Gemeindegebiete im ganzen 10 bestehen. Diese Gasthäuser genügen allen Bedürfnissen der Fremden wie der Einheimischen Bevölkerung. Es stehen ja beim Kirchenwirte 10 schön gelegene Fremdenzimmer mit 18 Betten, beim Badhauswirte ebenso viele, in den meisten anderen Gasthäusern mindestens 1 Fremdenzimmer zur Verfügung. Die Verpflegung und Küche ist z.B. beim Bäckernwirt, wie allgemein bekannt, vorzüglich.*

*Auch mit der Hebung des Touristenverkehrs ließe sich die Bewilligung des Madreiter'schen Gesuches unter keinen Umständen begründen. Hat z.B. Madreiter im ganzen heurigen Sommer, mit Ausnahme einiger Passanten, die nur übernachteten, nur 7 Personen beherbergt, die länger als 1 Woche blieben.*

*Überhaupt ist es leider eine notorische Tatsache, dass sich in Leogang nie ein Fremden- und Touristenverkehr wird*

*entwickeln können, weil dessen Lage sich hierzu gar nicht eignet. Wenn aber nicht einmal im Sommer ein reger Verkehr erzielt werden kann, wie sollte in den Wintermonaten ein solcher zustande kommen? Weist ja nicht einmal Zell am See, das doch in jeder Hinsicht ganz andere Anziehungspunkte bieten kann, ständige Wintergäste auf.*

*Von einer Einführung des Wintersportes in den Leoganger Steinbergen kann aus diesen Gründen und vor allem aus dem weiteren Grund überhaupt nie eine Rede sein, weil, wie für jeden auf den ersten Blick einzusehen ist, ein derartiges Terrain ganz und gar ungeeignet für das Skilaufen, Rodelfahren und dergleichen ist.*

*Versuche, den Wintersport hier einzuführen, sind nie unternommen und gewiss auch nie beabsichtigt gewesen.*

Ab 1921 bewirtschaftete Ministerialrat Dr. Robert Keler das Badhaus und brachte renommierte Gäste nach Leogang.

1927 hat es bereits einen Verschönerungsverein in Leogang gegeben, denn er stellte an die Gemeindevertretung den Antrag, 8 elektrische Straßenlampen aufzustellen, was mit 9 gegen 7 Stimmen bewilligt wurde.

Ab 1928 durfte der Verschönerungsverein die „Fremdenzimmerabgabe“ kassieren und für seine Zwecke verwenden.

1930 fand eine Fremdenverkehrstagung in Salzburg statt, an der ein Vertreter der Gemeinde teilnahm und für das Halten von mehr Zügen in der Haltestelle Leogang Steinberge plädierte.

In dem nebenstehenden ersten Fremdenverkehrsprospekt von Leogang aus den 1930er Jahren finden sich neben 9 Gasthöfen mit Pension auch 27 Privatquartiere, eines davon sogar mit Wannenbad.



## LEOGANG IM PINZGAU

### Höhenluftkurort und Wintersportplatz (786 Meter Seehöhe)

In einem der schönsten Teile unseres Salzburger Landes, dort, wo sich die Hauptstrecke der auf elektrischen Betrieb eingerichteten Eisenbahnlinie Saalfelden-Ischgl, von Zell am See kommend, der nahen Goetze zuwendet, liegt das Dorf Leogang, 5 Minuten von der Haltestelle Leogang-Steinberge (Schnellzugstation Saalfelden, Personenzugstation Leogang). - In sonnigem Hochtal, begrenzt von ausgedehnten Nadelwäldern, bietet es nicht nur jenen, die in beschaulicher Ruhe, fern vom Lärm der Modeplätze, Oertes freie Natur suchen, bequeme Spaziergelege, sondern es kommt vor allem auch als besonders günstiger Stützpunkt für hochalpine Klettertouren in Betracht. Die gewaltigen Südbahnen der Leoganger Steinberge (Birnhorn, 2024 m, in 4 1/2 Stunden, mit Fassauer-Hütte, 2020 m, in 3 Stunden) begrenzen es gegen Norden. Von Osten her ladet das gewaltige Massiv des Steinernen Meeres, daran anschließend die Loferer Steinberge zu genussreicher Bergfahrt nach dem Königsee zu ein und die gegen Süden gelegenen Ausläufer der Kitzbüheler Alpen (Assitzkogel, 1917 m, mit Skihütte), gewähren nicht nur die schönsten Ausblicke auf die nahen Gletscher der Höhen Tauern, sondern bilden gleichzeitig als anerkannt herrliches Skigebiet den Übergang nach dem besten bekannten Wintersportplatz Saalbach. - Gute Eisenbahnverbindungen ab Station Leogang (807 m) und Haltestelle Steinberge zur Verfügung, deren Tourenkarte und Beschreibung im Jahrbuche des D. u. O. Alpenvereines 1926 neu erschienen ist. Im Sommer sorgen ländliche Feste, wie Freispringen, Schuhplatteln usw., im Winter sportliche Übungen auf dem hervorragenden Skigebiet Leogang für die Unterhaltung der Besucher. - Ausländer, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind, finden überdies auf dem für anspruchsvolleren Geschmack eingerichteten, nahe der Bahnstation gelegenen Privatbesitz Familienpension „Bad Leogang“ (920 m) Anstluß in ihrer Muttersprache (Englisch, Französisch und Italienisch). - Dem ganzen Winter Skikurse. - Alle sonstigen Auskünfte erteilt der Fremdenverkehrs- und Verschönerungsverein Leogang im Pinzgau.



**Skigebiet von Leogang**

stelle Leogang lassen das nahe Zell am See und Kitzbühel in einer Stunde Fahrzeit leicht erreichen und bieten daher die Möglichkeit, auch diese weltbekanntesten Sportplätze von Leogang aus bequem zu besuchen. Oben aber kehrt man auch wieder in unser stilles Tal zurück, und es ist daher nicht zu verwundern, daß der Kreis der ständigen Besucher von Leogang alljährlich zunimmt, denn altrenommierte Gaststätten und eine hinreichende Anzahl sauberer Privatzimmer bieten genügend Unterkunft zu mäßigen Preisen. Ein Schwimmbad für Luft-, Sonnen- und Schwimmbäder (auch Heißbäder) wurde jüngst errichtet. Auto-Taxi, Post, Telegraph, Arzt, Damen- und Herren-Frisier-Salons sind im Orte, ebenso stehen Berg- und Skiführer für alpine Touren in die Leoganger

**Blick gegen den Assitz**

---

## W o h n u n g s - L i s t e

Leogang, am 193

Name des Wohnungsinhabers	Anmerkung
<b>GASTHÖFE MIT PENSION</b>	
Madreiter Johann Georg	Gasthof
Stöckl Georg	"
Frick Thomas	"
Schwabl Christ.	"
Höller Anton	Wirt
Rieser Alois	Besenwirt
Haglreitner Joh.	Hütewirt
Zehentner Seb.	Wirt
Hassnauer Alois	Fassauerhütte
<b>PRIVAT</b>	
Schlemer Mart.	Privat
Brandstätter Al.	"
Graf Alois	"
Waagal Jakob	Kaufmann
Höll Matthias	Tischler
Resch Rudolf	Wagner
Oberlader Josef	Privat

Name des Wohnungsinhabers	Anmerkung
Cafner Johann	Wannenbad
Cruber Leonhard	Privat
Zehentner Mart.	"
Censlukner Reni	"
Madreiter Joh.	"
Rieder Joh.	"
Riedelsberger J.	"
Scheiber Rudolf	Bäckerei
Perwein Leonh.	Privat
Hecherberger Joh.	"
Schwabl Johann	"
Schreder Josef	"
Holzer Otto	"
Schmätz Josef	"
Günther Emma	"
Schwabl Hans	"
Salzmann Hippol.	"
Niedermoser Andr.	"
Hutter Hippolyt	Kaufmann
Stöckl Josef	Privat

Voller Pensionspreis bei guter und reichlicher Verpflegung von Schilling 6.50 bis Schilling 7.50. Preis pro Bett von Schilling 1.50 aufwärts inkl. aller Abgaben.

Der erste Prospekt des Fremdenverkehrs- und Verschönerungsvereins Leogang aus den 1930er Jahren bewirbt Leogang als Höhenluftkurort und Wintersportplatz mit Übergang nach Saalbach. Im Bad Leogang spricht man auch Englisch, Französisch und Italienisch.

Prospekt: Anton Madreiter, Leogang





*Für den Sommerfremdenverkehr und die Leoganger Jugend war das vor 1928 gebaute Schwimmbad Waggerl eine gute Einrichtung. Das Wasser wurde dem Schwarzbach entnommen und es entsprach hinsichtlich Temperatur und Reinheit nicht immer den heutigen Ansprüchen. Später verfiel es zusehends, machte aber immer noch einen Riesenspaß für die Kinder, wie das Bild unten aus dem Jahr 1954 zeigt.*

*Bilder: Karl Schmid, Salzburg (oben) und Leonhard Gruber, Leogang*



Als Reaktion auf die am 15. Mai 1933 erfolgte Ausweisung des Reichsjustizkommissars Hans Frank aus Österreich verhängte Hitler die Tausendmarksperr. Für Urlaubsreisen nach Österreich mussten 1000 Mark Gebühr entrichtet werden. Die Folge war ein totaler Zusammenbruch des Fremdenverkehrs in Österreich. In Leogang musste z.B. Dr. Keler das Badhaus verkaufen.

Mit dem Anschluss an Deutschland im März 1938 waren die Grenzen wieder offen und mit Reiseaktionen wie „Kraft durch Freude“ kamen wieder deutsche Gäste nach Leogang. Während des Krieges gab es Erholungsaktionen für Mütter mit Kindern aus deutschen Städten, sodass nach einem Rückgang 1940 die Nächtigungsstatistik wieder nach oben ging.

In den 1950er Jahren kamen viele Berliner Gäste im Sommer durch den Reiseunternehmer Napirala und durch die Berliner Wasserwerke nach Leogang. 1962 wurde Reinhold Napirala geehrt und ihm ein Brunnen unterhalb der Volksschule gewidmet.



*Ehrung für den Berliner Reiseunternehmer Napirala 1962*

*Bild: Foto Jelinek, Saalfelden*

## Entwicklung des Fremdenverkehrs in Leogang

Jahr	Personen	Nächtigungen
1934	192	2.034
1937	260	2.838
1938	619	5.227
1939	1040	9.606
1940	346	3.890
1941	557	7.452
1942	645	6.646
1943	782	8.362
1948	285	3.043
1949	589	4.877
1950	671	5.909
1951	761	8.217
1952	777	9.912
1953	885	9.193
1954	1.076	9.878
1955	1.171	12.363
1956	1.439	19.145
1957	2.051	25.462
1958	2.536	32.543
1959	2.584	35.113
1960		40.000
1966		80.267
1967		78.940
1969		100.000
1970		116.000
1971		131.171
1972		161.797

Jahr	Nächtigungen
1973	197.250
1974	210.855
1975	227.025
1980	265.000
1985	277.000
1990	338.000
1994	404.000
1995	367.833
1996	342.864
1997	324.100
1998	305.742
1999	383.509
2000	365.232
2001	431.963
2002	381.489
2003	377.357
2004	367.119
2005	415.536
2006	392.520
2007	400.028
2008	465.840
2009	479.093
2010	507.133
2011	491.862

1969 wurde die Nächtigungszahl 100.000 erreicht infolge des 1967/68 in Betrieb gegangenen Freizeitzentrums Sonnrain. Der Winterfremdenverkehr war noch sehr gering.

Mit der Inbetriebnahme der Asitzbahn 1972 begann die starke Zunahme der Nächtigungen und hat sich bis 2011 verdreifacht.

(Höck, 1966), (Gassner, 1960), (Gemeindezeitung, 1964 ff



Das Schwimmbad „Sonnrain“ bei der Eröffnung am 22. Juni 1967

Bild: Kaspar Fischbacher, Leogang

1967 gab es erstmals einen Rückgang der Nächtigungen durch eine Rezession in Deutschland, was sich besonders in den Nächtigungszahlen der Privatquartiere auswirkte, die in Leogang den hohen Anteil von 62% hatten.

1969 wurde die Nächtigungszahl 100.000 überschritten, auch auf Grund des 1967/68 in Betrieb gegangenen Freizeitzentrums Sonnrain (siehe dazu Funktionsperiode Bgm. Steidl). Der Winterfremdenverkehr hatte 1969 in Leogang noch eine sehr geringe Frequenz.

Der Bau der Asitzlifte begann sich ab 1972 auf die Nächtigungszahlen positiv auszuwirken und dieser Betrieb ist heute durch den Zusammenschluss mit dem Schigebiet von Saalbach der wichtigste Motor im Winter-Fremdenverkehr.

Die Hotels, Pensionen, Ferienwohnungen und Privatquartiere Leogangs sind allesamt Familienbetrieb und bieten durch ihr hohes persönliches Engagement die Chance einer starken Kundenbindung.

Seit 2001 werden Nächtigungszahlen von etwa 400.000 erreicht. Der starke Ausbau der Hotelkapazitäten 2006 und die großen Investitionen in die Beschneiungsanlagen lassen eine weitere Steigerung der Nächtigungszahlen im Winter erwarten.

Zur Förderung des Sommer-Fremdenverkehrs wurden in den letzten Jahren ebenfalls große Anstrengungen gemacht. Zu nennen sind das Schaubergwerk, das Bergbaumuseum, der Radweg mit Informations- und Rastplätzen, das total erneuerte Schwimmbad 1995 und der Sommerbetrieb der Asitzbahnen. Dieser Betrieb ist durch zusätzliche Attraktionen, wie Sinne-Erlebnispark, Theater am Berg, Gestaltung des Beschneigungsteiches und Biker-Parcours zum Ganzjahresbetrieb geworden.

Weiters ist zu bemerken, dass sich die Dynamik der Fremdenverkehrsentwicklung vom Dorf nach Hütten verlagert hat und dort in den letzten Jahren große Investitionen in Qualitätsbetriebe getätigt wurden. Die gute Kooperation der Hotels in Hütten bietet darüberhinaus auch Rationalisierungschancen, so wurde z.B. 2006 ein gemeinsames Bio-Heizkraftwerk und ein Mitarbeiterwohnheim realisiert.

1998 kam es zum Zusammenschluss der Tourismusverbände von Leogang und Saalfelden zur „Saalfelden Leogang Touristik GmbH“. Die Stärken Saalfeldens im Sommer und Leogangs im Winter sollen gemeinsam vermarktet werden.

Zu diesem Zusammenschluss meint der damalige Leoganger Bürgermeister Matthias Scheiber im Rückblick:

*Ich habe das vom ersten Beginn an mit aller Vehemenz unterstützt und auch verfolgt, denn meine Vorstellungen waren schon immer, dass dieses kleinräumige Denken - Kirchturmdenken ist der typische Ausdruck dafür - im Tourismus längst nicht mehr Platz hat, sondern dass wir großzügig uns präsentieren müssen. Und deshalb glaube ich, es ist bei uns hoch an der Zeit, dass wir uns in größeren Regionen präsentieren. Einmal spart man Kosten in personeller Hin-*

*sicht, zum andern dass man im Marketing die finanziellen Mittel konzentriert und ich sage es ein wenig übertrieben, dass man in der Welt draußen Gehör findet. Und da wäre sicher das ganze Saalachtal von Unken, Saalfelden, Alm und Leogang zusammen eine interessante Version für die*

*Zukunft. Die Gedanken für eine solche Entwicklung sind sicher schon seit 8 bis 10 Jahren vorhanden. Die anderen Gemeinden denken da noch etwas anders, aber ich glaube, dass die Zukunft nur auf diese Art bewältigbar ist.*

(Scheiber, M., 2006)



Freizeitanlage Sonnrain im August 2004 mit Schwimmbad, Sport- und Tennisplatz und Kneippanlage

Bild: Gemeindeamt Leogang/Werbeagentur Simon Oberleitner, Kirchdorf



*Ein schöner Badetag im neuen Erlebnis-Schwimmbad 2004*

*Bild: Gemeindeamt Leogang/Werbeagentur Simon Oberleitner, Kirchdorf*

## Entwicklung des Mountainbike-Sportes



Mit der Errichtung des Bikeparkes bei der Talstation der Leoganger Bergbahnen 2001 und dem Anlegen von 9 Mountainbike-Abfahrtstrecken begann dieser Sport in der Sommersaison ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor für die Auslastung der Bergbahnen und der Hotelbetriebe zu werden. Das umfangreiche Angebot ist durch das Siegel „Kona groove approved Bikepark“ zertifiziert. Diese Auszeichnung besitzen weltweit nur elf Bikeparks.

Für die Kinder besteht ein Mini-Bikepark und Guides führen täglich Touren mit unterschiedlichen Leistungsanforderungen sowie Fahrtechnikkurse für Einsteiger, Fortgeschrittene und Freerider.

Der Rad-Weltsportverband UCI hat die Ausrichtung des Mountainbike-Weltcups 2010, 2011 und 2013 nach Leogang vergeben und als Krönung die Weltmeisterschaft 2012. Sie fand vom 29. August bis 9. September 2012 in Leogang und Saalfelden statt. Die Weltelite aus 50 Nationen mit 650 Fahrern nahm daran teil und 43.500 Besucher verfolgten dieses spannende sportliche Ereignis.





*Auf der Bikepark-Strecke bei der Talstation der Asitzbahn*

*Bilder: Leoganger Bergbahnen*

*Wagemutige Fahrer beim Weltcup-Rennen 2011*

Die Weltmeisterschaft 2012 wurde auf den Strecken am Asitz und in Saalfelden-Bürgerau ausgetragen mit den Disziplinen: Downhill, Cross Country, Trials und FourCross. Weiters erstmals der Bewerb Cross Country Eliminator, bei dem 4 Fahrer gegeneinander antreten und die ersten beiden eine Runde weiter kommen.

Im Veranstaltungskomitee „Saalfelden Leogang WM GmbH“ waren die Stadtgemeinde Saalfelden, die Gemeinde Leogang, der Tourismusverband Saalfelden/Leogang und die Leoganger Bergbahnen vertreten. Für die gastronomische Betreuung in Leogang sorgten die Leoganger Wirte und Vereine. Dazu kamen 600 freiwillige HelferInnen, die diese Weltmeisterschaft zu einem einmaligen Erlebnis machten.



*Zieleinlauf der Weltmeisterschaft bei der Talstation der Asitzbahn*

*Bild: Ale Di Lullo*



Der Sprung in das Ziel



Ziel bei der Bergbahn



Cross Country Eliminator-Lauf



Bilder: Ale Di Lullo

## Hotels in Leogang

Mit der guten Entwicklung des Wintertourismus dank des Schicircus Saalbach-Hinterglemm-Leogang haben viele kleine Gastgewerbebetriebe und auch mancher bäuerliche Betrieb es in den letzten 20 Jahren gewagt, in den Aufbau eines Hotelbetriebes der Kategorie 3-4 Stern zu investieren. Nach dieser Aufbauphase findet heute der Gast in Leogang eine Reihe von Hotels der Spitzenklasse vor.

Bemerkenswert ist, dass die Hotels alles Leoganger Familienbetriebe sind und vielfach bereits die nächste Generation mit Erfolg die Leitung übernommen hat. Diese Kontinuität wird vom Gast sehr geschätzt, insbesondere wenn auch die Gründergeneration noch aktiv mitarbeitet.

Alle Leoganger Hotels sind Ganzjahresbetriebe und es werden viele Anstrengungen gemacht, die „tote Saison“ eines Wintersportortes im Sommer zu vermeiden. Neben den sportlichen Attraktionen wie Wandern und Mountainbiken gibt es auch viele kulturelle Aktivitäten wie Konzerte auf dem Asitz und Theatervorstellungen durch die Gruppe „Ortszeit“. Das Schaubergwerk und das Bergbaumuseum mit seiner hervorragenden Gotik-Ausstellung erweitern das kulturelle Angebot für die Gäste.

Folgende Hotels gehören zur Spitzenklasse in Leogang:

Bacher  
Forsthofgut  
Forsthofalm  
Krallerhof  
Leonhard  
Löwenhof  
Riederalm  
Rupertus  
Salzburgerhof

Sog. „Bergdörfer“ mit mehreren Chalets betreiben

Steinalmdorf Embachhof  
Bergdorf Priesteregg

## Hotel Bacher

ASITZSTUBN  
HOTEL  
BACHER



*Hotel Bacher Asitzseite*



*Der Anfang 1972 - das „Asitzstüberl“*



*Hotel Bacher Straßenseite*

1972 Das Asitzstüberl wurde von Anni & Sepp Bacher (Tarlackbauer) gebaut

1979 Erweiterung zur „Asitzstubb“ und Bau von 16 Zimmern

1989 Terrasse unterkellert und Buffet-Pavillion gebaut

1997 Bau der Apreski-Bar „Outback“

2006 Umbau & Erweiterung zum Design- und Lifestyle-Hotel Bacher mit 35 Zimmern und 3-Stern-Klassifizierung

Das Hotel wird von Josef Bacher und Christine Fischer geführt und beschäftigt 15 Mitarbeiter im Sommer und 20 im Winter.

## Forsthofgut



Der 1617 erbaute Forsthof ist seit jeher im Familienbesitz und wurde von der Familie Schmuck in nur einer Generation in ein exklusives Hotel mit 83 Zimmern und Suiten im modernen alpenländischen Stil umgewandelt.

1965 erste Vermietung von zwei Gästezimmern im Forsthof während der Sommermonate

1972 nach Bau der Asitzbahn ganzjährig Vermietung

1980/86 Erweiterung auf 8 bzw. 20 Zimmern

1990 Bau des Hotels mit 11 Zimmern, 2 Restaurants

2003 Abbruch der Stallungen und Erweiterung des Stammhauses um 7 Suiten, Vergrößerung der Küche

2006 Anbau des „Schmuckkastls“ mit 28 Zimmern und Suiten sowie eines 600 qm großen Spa-Bereiches

Erweiterung des Hotelkomplexes um drei neue Restaurants, eine zweistöckige Lobby mit Bar sowie einen großen Garten samt Badesee

2010/11 Anbau eines weiteren Hoteltrakts mit 20 Suiten sowie Ausbau des waldSPA auf 1.800 qm und Innen- und Außenpool. Zusätzliches Restaurant sowie Erweiterung der Lobby und Schaffung von 180 qm Seminarfläche. Beteiligung am Mitarbeiterwohnheim Asitz.

Der Hotelbetrieb beschäftigt durchgehend 70 Mitarbeiter.

## Forsthofalm



1972 Bau der Schihütte Forsthofalm von Franz und Katharina Widauer

1982 Bau des jetzige Stammhauses. Es verfügt über ein großes Restaurant und einen Bettentrakt mit 30 Betten

1996 fiel ein Großteil des ursprünglichen Baues einem Brand zum Opfer (Wohnhaus der Familie Widauer). Dieser Teil wurde 1997 wieder neu gebaut.

2008 kam ein neuer Hoteltrakt mit 42 Betten dazu. Dieses Hotel wurde aus Bio- und Öko-Gründen als „Holz 100 Projekt“ erbaut, das heißt 100 % der Wände und

Decken bestehen aus Holz und es wurden keine Nägel und kein Leim verwendet. Nur Buchendübeln geben dem Haus den nötigen Halt.

2012 Bau eines Mitarbeiterhauses für ca. 35 Mitarbeiter

2013 der alte Bettentrakt wird auch als „Holz 100“-Hotel umgebaut und die Forsthofalm wird dann ca. 120 Gäste beherbergen können

Der Betrieb beschäftigt nach der Erweiterung 35 Mitarbeiter.

## Krallerhof

# ★★★★★ Der Krallerhof



Sepp Altenberger sen. baute 1956/57 mit viel Eigenleistung neben seinem Krallerhof ein eigenes Pensionsgebäude mit 25 Betten und seine Schischule begründete den Schibetrieb in Leogang. Gegen den Widerstand der eingesessenen Gastronomen bekam er 1967 die Gasthaus-Konzession und erweiterte die Pension um ein Gastzimmer.

Als 1972 die Asitzbahn gebaut wurde, wagten Sepp und Ella Altenberger den Bau eines Hotels mit 110 Betten und einer Tanzbar im Kellergeschoß. 1974 folgte der Bau eines Hallenbades. 1988 kam der nächste große Schritt mit dem Bau des Fürstenhofes mit komfortablen Suiten und Seminarräumen. 1990 wurde ein Freibad gebaut und 1993 statt des ersten Pensionsgebäudes und des Bauernhauses eine Hotelerweiterung und ein eigenes Personalhaus.

1997 wurde an den Fürstenhof ein Erweiterungsbau angefügt mit Suiten und Konferenzräumen. Seit 2002 gibt

es einen großzügig ausgestatteten Wellnesbereich, der durch mehrere Erweiterungen mittlerweile 2.380 qm groß ist. 2004/05 folgte der Bau des Suiten-Traktes mit Luxus-Farbsuiten.

Der Krallerhof ist der touristische Leitbetrieb Leogangs in der 4-Stern-Superior-Kategorie mit den Auszeichnungen:

Mitglied der „Best Wellness Hotels Austria“

4 Lilien im „Relax Guide 2012“

HolidayCheck Tophotel 2012

Zipfer Tourismuspreis für das innovativste Tourismusprojekt 2012 (AsitzBräu)

Der Krallerhof ist mit den Nebenbetrieben der größte Arbeitgeber in Leogang mit 150 Mitarbeitern im Sommer und 250 im Winter.



Der Krallerhof betreibt neben dem Hotel gelegen die KrallerAlm und auf der Bergstation der Asitzbahn die Alte Schmiede und das AsitzBräu. Alle drei Lokale sind im Stil eines Museumsrestaurants eingerichtet.

Die KrallerAlm wurde 1982 mit 70 Sitzplätzen gebaut, 1989 auf 180 Plätze erweitert und nach einem Brand im Jahr 2003 wieder errichtet. Sie bietet heute 350 Personen Platz und im Winter sind das wöchentliche „Hüttenspringen“ - die Skishow der Skizene Altenberger - und der anschließende Hüttenzauber besonders berühmt.

Die Alte Schmiede auf der Asitz-Bergstation ist 2000 gebaut worden. In sechs Stuben finden 400 Personen Platz. Viele alte Handwerksgeräte werden zur Schau gestellt und eine umfangreiche Sammlung alter Ski wecken nostalgische Gefühle. Besonders beliebt ist die Alte Schmiede bei den Schifahrern im Frühjahr zur Einkehr auf der großen Sonnenterrasse.



2011 folgte das AsitzBräu auf dem Platz der alten Asitzhütte. Das besondere an diesem Lokal ist die Ausstattung mit alten Brauereigeräten und vielen musealen Schaustücken des Brauereigewerbes.

## Leonhard

HOTEL  
**LEONHARD**  
★★★★



Das Hotel ist im Besitz der Familie Hörl und hat den Schwerpunkt eines Ski- und Wanderhotels.

Es ist ein 4-Sterne-Betrieb mit 220 Betten und beschäftigt 45-55 Mitarbeiter.

1980 Baubeginn und zu Weihnachten 1981 Eröffnung

1988 Neubau des Hallenbades und 13 zusätzliche Zimmer

2004 Umbau von 23 Zimmern auf Suiten und neues Restaurant

2008 Bau eines Wellnessbereiches und 40 neue Suiten

2011 Renovierung des Hoteleinganges, der Bar und Rezeption, neuer Ski- und Fahrradkeller



*Das Hotel im Jahr 1981*

## Löwenhof



In den Jahren 1990/91 wurde in Zusammenarbeit der gesamten Familie Madreiter das 4-Sterne Hotel Löwenhof erbaut.

Es wird von den Brüdern Anton & Rupert Madreiter mit Familie geführt.

Der Löwenhof – Klein & Fein – überzeugt vor allem durch seine viel gelobte Gourmetküche und einen persönlichen Service. Viele Stammgäste sind der Beweis für herzliche Gastfreundschaft

Der Löwenhof beschäftigt ca. 20 Mitarbeiter und begeistert seine Gäste mit einem schönen Wellnessbereich mit Hallenbad, im Sommer Schwimmbadeteich im Garten und einem Wohlfühlkomfort in allen Bereichen. In 39 Zimmern, Familienappartements und Junior-Suiten können bis ca. 100 Gäste wohnen.

Für Veranstaltungen wie z.B. Hochzeiten, Taufen etc. können bis zu 200 Gäste bewirtet werden. Außerdem steht ein Seminarraum (inkl. Ausstattung) mit einer Kapazität von max. 40 Personen zur Verfügung.

## Riederalm



1989 wurde das Tanzrestaurant Riederalm von den Inhabern Elfriede und Friedl Herbst mit Bruder Leonhard Eder gegründet und 1990 6 Apartments errichtet. Mit Live-Musikveranstaltungen und einem guten Restaurant erfreute man sich großer Beliebtheit.

Seit 1996 sind Elfriede und Friedl Herbst alleinige Besitzer der Riederalm.

2000 wurden ein beheizter Gastgarten und viele Geräte für den Kinderspielplatz angeschafft.

Die beiden Söhne Andreas und Thomas haben eine erfolgreiche Tourismus-Ausbildung und Praxis in renommierten Betrieben gemacht und dies ermutigte 2006 zum Bau eines 4-Sterne-Hotels, das 2007 mit 90 Betten eröffnet wurde. Mit den beiden Söhnen führen Elfriede und Friedl Herbst nun dieses Hotel mit 25-30 Mitarbeitern erfolgreich.

2010 Beteiligung am Mitarbeiterwohnhaus Asitz.

Mit der Philosophie des Hauses: familiäre persönliche Betreuung, familienfreundliche Angebote und Gourmetküche konnten bereits mehrere Auszeichnungen erworben werden.

Die ausgezeichnete Küche des Restaurants wird auch von den einheimischen Gästen sehr geschätzt.

## Rupertus

Landhotel ★★☆☆  
**RUPERTUS**  
*Wo es noch echt ist.*



- 1977 Errichtung und Eröffnung des Gasthof Rupertus mit Restaurant durch Gottfried und Sophie Herzog
- 1978 Ausbau der 28 Zimmer
- 1992 Errichtung der Saunalandschaft
- 2002 Beitritt zur Kooperation der Mountainbike Holidays Österreich
- 2005 Anbau des Suiten Trakts  
Erweiterung Eingangsbereich mit Rezeption  
Bio-Zertifizierung im Bereich des Frühstück Buffets
- 2008/09 Beitritt zum Bio-Paradies Salzburger Land  
Bio-Zertifizierung auch für die Abendmenüs

- 2008 Beteiligung und Anschluss an Bio-Heizwerk Asitz
- 2009 Bio-Zertifizierung des Hotelgartens mit Schwimmteich, Nasch-, Kräuter- und Nutzgarten
- 2010 Beteiligung an Mitarbeiter Wohnheim Asitz
- 2012 Auszeichnung mit dem Österreichischen Umweltzeichen und Europäischem Ecolabel für nachhaltigen Urlaub
- 2013/14 Sanierung und Ausbau Stammhaus  
Erholsamer Schlaf in Natursuiten und Zimmern, genussvolles Bio-Frühstück und bewusste Abendmenüs mit regionalen und biologischen Zutaten erwarten die Gäste.  
Das Hotel beschäftigt 17-19 MitarbeiterInnen.

## Salzburger Hof



Der Salzburger Hof wurde 1988 von Hans und Toni Hörl mit 45 Zimmern, einem Appartement und einem kleinen Wellnessbereich eröffnet.

2000 wurde ein Wintergarten angebaut und 2005 erfolgte eine Erweiterung um 10 Zimmer, 6 Familienzimmern und einem Wellnessbereich.

2006 werden Toni und Anneliese Hörl Alleininhaber des Hotels.

2009 wurde auf dem Nachbargrundstück eine Erweiterung mit 32 Zimmern, 8 Familienzimmern, einem Wellnessbereich im Dachgeschoß und im Garten sowie eine Tiefgarage errichtet.

2010 Beteiligung am Mitarbeiterwohnhaus Asitz.

2011 folgte die Renovierung der Zimmer im Stammhaus und 4 neue Familiensuiten.

Das Hotel hat eine besondere künstlerische Ausgestaltung mit Handwerks-Zierzeichen und kreativ verarbeitetem Zirbenholz. Ein Wasserfall auf der Wetterseite erstarbt im Winter zur Eiswand. Das Dach krönt eine überdimensionale Kristallskulptur als Nachbildung der Dreizinthörner.

## Bergdörfer in Leogang

### Embachhof und Steinalmdorf

Steinalmdorf  
Embachhof



Der Embachhof ist ein stattlicher Pinzgauer Bauernhof aus dem 17. Jahrhundert, der vor mehr als 50 Jahren mit der Vermietung begonnen hat und mittlerweile über 20 großzügig ausgestattete Zimmer verfügt.

Der als Bio-Betrieb geführte Hof wurde 2007 mit überwiegend biologisch gebauten Chalets auf Viersternenniveau erweitert. Das Steinalmdorf ist das erste Almhüttendorf in der Region Leogang-Saalbach-Hinterglemm. 2011 wurde das Steinalmdorf mit sieben „Premium-Chalets“ und einer gemütlichen Alm vervollständigt.

Ein großer Badesee lädt zum Verweilen und Entspannen ein. Der Embachhof und sein Steinalmdorf befinden sich auf einem Plateau fernab der Bundesstraße.

Geführt wird der Betrieb von der Familie Madreiter und seinen 10 Mitarbeitern.



*Der Embachhof im Jahr 1946*

## Priesteregg



Das Priesteregg ist ein Erbhof und befindet sich seit mehr als 250 Jahren im Besitz der Familie Oberlader. Die Landwirtschaft ist ein Mutterkuhbetrieb mit ca. 15 bis 20 Stück Rindvieh, 4 Pferden und 18 ha Wald.

Daneben wurde seit 1952 eine Jausenstation betrieben, aus der sich 1989 das Gasthaus entwickelte. Nach den Erweiterungen 1990, 1992, 1997 und 2003 im reinen Gastronomiebereich erfolgte 2009 mit dem Bau des Bergdorfes der Einstieg in die Gäste-Beherbergung. 16 Chalets für jeweils 2 bis 4 Personen mit Hotelservice und Wellness-Abteilung mit 4 Therapeutinnen stehen seither Erholung suchenden Urlaubern zur Verfügung.

Im Chalet fühlt sich der Ruhe suchende Naturliebhaber, der aber eine „Rundum Betreuung“ und einen gewissen Luxus nicht missen will, das ganze Jahr über wohl.

